

AUS DER MITTE

WAZ-Duisburg

Internationale Initiative zieht sich zurück

50 Jahre förderte die Organisation Kinder in Hochfeld. Der Trägerverein hat sich aufgelöst, nun übernimmt die Diakonie

Fabienne Piepiora

Hochfeld. Die Internationale Initiative Hochfeld gibt es seit 50 Jahren. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Ehrenamtler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreiche Zugezogene in Duisburg-Hochfeld begleitet. Erst waren es vor allem Gastarbeiter aus Italien, später kamen Familien nach. Frauen lernten Deutsch in Sprachkursen, die Kinder bekamen Unterstützung, damit sie in der Schule gut mitkamen. Die Nationalitäten änderten sich in den vergangenen Jahren, der Auftrag blieb der gleiche. Momentan wird rund 30 Jungen und Mädchen bei den Hausaufgaben und dem Sprachenlernen geholfen.

Doch weil sich der Trägerverein der Internationalen Initiative aufgelöst hat, übernimmt im nächsten Jahr die Diakonie das Angebot. Für die Kinder und Mütter soll sich möglichst wenig ändern. „Wir behalten die Räume am Immendal und haben das Personal übernommen“, betont Pfarrerin Susanne Montag, Geschäftsführerin der Diakonie. Nur der Name wird künftig „Mittendrin in Hochfeld“ lauten.

Projekt sollte eigentlich nur zwei Jahre dauern

Als das Projekt Anfang der 1970er Jahre startete, sollte es nur zwei Jahre dauern, denn so lange war die deutsche Aufenthaltsgenehmigung für Silvana Ferraguti gültig. Sie kam aus Italien nach Hochfeld, entsandt von „Gral“, einer internationalen Bewegung christlicher Frauen. Die wollten gewissermaßen Entwicklungshilfe leisten und den Arbeitern aus dem Ausland beim Einleben helfen. Die Gastarbeiter hingegen gingen davon aus, dass sie nach wenigen Jahren wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Frauen und Kinder mussten deshalb auch kein Deutsch lernen, dachten viele. „Ein Trugschluss“, erklärt Silvana Ferraguti.

Fanden in den 70er Jahren Hausaufgabenhilfe und Sprachförderung für Kinder sowie Sprachkurse und Beratungsangebote für die Eltern in Schul- und Gemeinderäumen statt, so konnte 1980 mithilfe öffentlicher Gelder das erste Ladenlokal am Immendal angemietet wer-



Silvana Ferraguti (li.) hat das Angebot in den 1970er Jahren in Hochfeld aufgebaut.

STEFAN AREND / FUNKE FOTO SERVICES



In den 1970er Jahren kamen nicht nur Gastarbeiter nach Duisburg, sondern auch ihre Familien. Damit sie einen einfacheren Start hatten, half die Internationale Initiative.

OLIVER T. MUELLER



Rund 30 Kinder besuchen pro Woche die Angebote am Immendal.

MARTINA MENGEDE / DIAKONIE

Ich habe in meinem Leben eine Bewerbung geschrieben und bin seit den 1980er Jahren hier beschäftigt. Aber die Aufgaben haben sich immer wieder geändert.

Karoline Robins

von der Internationalen Initiative

Gespräche geführt“, blickt Silvana Ferraguti zurück. Die Diakonie ist bereits mit Schulsozialarbeitern in Hochfeld vertreten – und betreibt beispielsweise in Neuenkamp einen „Mittendrin“-Treffpunkt. „Die neue Aufgabe passt gut zu uns, und es ergeben sich ganz neue Vernetzungsmöglichkeiten mit unseren anderen Angeboten“, betont Barbara Montag.

Sehr eng mit anderen Trägern in Hochfeld vernetzt

Mitarbeiterin Britta Willigalla nennt ein Beispiel: Die Internationale Initiative sei sehr eng mit anderen Trägern in Hochfeld vernetzt. „Das soll auch so bleiben, aber innerhalb der Diakonie haben wir nun auch viele Möglichkeiten, wie wir unseren Besucherinnen weiter helfen können.“ Der Bedarf sei auch nach Jahrzehnten noch groß. „Viele kommen über Mundpropaganda zu uns, das darf man nicht unterschätzen“, weiß Britta Willigalla.

Die Leitung des neuen „Mittendrin“-Zentrum am Immendal wird Johannes Tatarczyk übernehmen. Er war vorher als Projektleiter für die Diakonie tätig.

den. Die ehrenamtlichen Kräfte bekamen durch eine hauptamtliche Mitarbeiterin Unterstützung. Karoline Robins ist seitdem dabei: „Ich habe in meinem Leben eine Bewerbung geschrieben und bin seit den 1980er Jahren hier beschäftigt. Aber die Aufgaben haben sich immer wieder geändert.“ So musste sich die Initiative neben öffentlichen Förderungen stets um Spenden kümmern, damit die Angebote aufrechterhalten werden konnten.

„Als wir Gral-Mitglieder beschlossen haben, dass wir uns auflösen wollen, haben wir überlegt, wie die Arbeit weitergehen könnte, und